

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung.

Nr. 203.

Dinstag den 4. September

1860.

3. 289. a (1)

Nr. 13328, ad 38127.

Kundmachung

Vorlesungen

am k. k. politechnischen Institute in Wien im Studienjahre 1860/61, und Vorschriften für die Aufnahme in dasselbe.

Organisation:

Das k. k. politechnische Institut enthält als Lehranstalt zwei Abtheilungen:

- I. Die technische, in welcher die physikalisch-mathematischen Wissenschaften und deren Anwendung auf alle Zweige technischer Ausbildung gelehrt werden.
- II. Die kommerzielle, welche alle Lehrgegenstände zur gründlichen theoretischen Ausbildung für die Geschäfte des Handels umfaßt.

Außer diesen Abtheilungen befinden sich am Institute noch:

- III. Der Vorbereitungs-Jahrgang für Jünglinge, deren Vorbildung den für die Aufnahme in die technische oder kommerzielle Abtheilung festgesetzten Bedingungen nicht entspricht, und die wegen ihres vorgerückten Alters nicht mehr in eine Mittelschule gewiesen werden können.
- IV. Die Gewerbszeichenschulen, in denen Jünglinge jedes Alters, welche sich irgend einem industriellen Zweige widmen, den jedem derselben entsprechenden Zeichen-Unterricht erhalten.

Der Unterricht in den orientalischen Sprachen und in der italienischen ist für Jedermann, der in den anderen nützlichsten europäischen Sprachen für jene Individuen unentgeltlich, welche irgend ein anderes ordentliches Lehrfach am Institute studiren.

Ordentliche Lehrgegenstände in der technischen Abtheilung.

Die Elementar-Mathematik: Professor Josef Kolbe.

Die reine höhere Mathematik: Professor Friedrich Hartner.

Die darstellende Geometrie: Professor Johann König.

Die Mechanik und Maschinenlehre: Professor und Regierungsrath A. Ritter v. Burg.

Die praktische Geometrie: Professor Dr. Josef Herr.

Die Physik: Professor Dr. Ferdinand Heßler.

Die Landbau-Wissenschaft: Professor Josef Stummer.

Die Wasserbau- und Straßenbau-Wissenschaft: Professor Josef Stummer.

Botanik, Mineralogie, Geografie und Paläontologie: Dr. Ferdinand von Hochstetter.

Die allgemeine technische Chemie in Verbindung mit eigenen Uebungen in einem Laboratorium der analytischen Chemie: Professor Dr. Anton Schrötter.

Die chemische Technologie in zwei Semesterkursen, in Verbindung mit praktischen Uebungen in einem eigenen Laboratorium, vorgetragen von dem supplirenden Professor Dr. Josef Pohl.

Die mechanische Technologie: supplirender Professor Rudolf Freiherr von Kulmer.

Die Landwirthschaftslehre: Professor Dr. Adalbert Fuchs.

Das vorbereitende technische Zeichnen: Professor Johann König.

Das Blumen- und Ornamentenzeichnen: Professor Anton Fidler.

In der kommerziellen Abtheilung.

Die Handelswissenschaft: Professor Dr. Hermann Blodig.

Das österreichische Handels- und Wechselrecht: Professor Dr. Hermann Blodig.

Der kaufmännische Geschäftsstyl: Professor Karl Langner.

Die Merkantil-Rechenkunst: Professor Georg Kurzbauer.

Die kaufmännische Buchhaltung: Professor Georg Kurzbauer.

Die Warenkunde: Supplirender Professor Adolf Macharschek.

Die Handelsgeografie: Prof. Karl Langner.

Für beide Abtheilungen.

Die türkische Sprache: Professor Moriz Wickerhauser.

Die persische Sprache: Professor Heinrich Barb.

Die vulgär-arabische Sprache: Lehrer Anton Hasan.

Die italienische Sprache und Literatur: Lehrer Franz Benetelli.

Außerordentliche Vorlesungen.

Die juridisch-politische und kameralistische Arithmetik: Vize-Direktor Josef Beskiba.

Die Astronomie: Professor Dr. Josef Herr.

Die Anwendung der Lehre der Mechanik auf einzelne Theile der Baukunst: Dozent k. k. Ministerial Ober-Ingenieur Georg Rebhann.

Die österreichischen Gesellen-Gesetze: Professor Dr. Hermann Blodig.

Ueber das Mikroskop und dessen Anwendung: Dozent Dr. Josef Pohl.

Die französische Sprache und Literatur: Lehrer Georg Legat.

Die englische Sprache und Literatur: Dozent Johann Högel.

Unterricht in der Kalligrafie: Lehrer Jakob Klaps.

Die chirurgischen Hilfeleistungen bei Unglücksfällen: Dozent Johann Kugler.

Die obligaten Lehrgegenstände für den Vorbereitungs-Jahrgang sind:

Die Elementar-Mathematik.

Die Experimental-Physik.

Die Naturgeschichte aller drei Reiche der Natur.

Die Stylistik.

Das vorbereitende Zeichnen.

Der Unterricht in der Gewerbs-Zeichenschule umfaßt:

Das vorbereitende Zeichnen.

Das Manufaktur-Zeichnen.

Das Zeichnen für Baugewerbe und Metallarbeiten.

Das Zeichnen für Maschinen und deren Bestandtheile.

Populäre Vorträge an Sonn- und Feiertagen mit freiem Zutritt für Jedermann.

Ueber Arithmetik.

Ueber Geometrie.

Ueber Mechanik.

Ueber Experimental-Physik.

Vorschriften

für die Aufnahme in das k. k. politechnische Institut.

I.

Allgemeine Vorschriften.

Die Aufnahme als ordentlicher oder außerordentlicher Hörer findet vom 24. September bis 1. Oktober Vormittags in der Direktions-Kanzlei Statt.

Die sich später Meldenden können nur dann, wenn sie die hinreichende Ursache ihres spä-

ren Einschreitens gehörig nachgewiesen haben, bis zum 15. Oktober inclusive aufgenommen werden.

Ueber diesen Termin hinaus findet, selbst im Falle der Krankheit, keine Aufnahme mehr Statt.

Matrikelscheine können nur den persönlich erscheinenden Hörern ausgefertigt werden.

Jeder neu Aufzunehmende muß sich über seine Beschäftigung bis zur Aufnahmezeit mit Zeugnissen ausweisen und die zu einem erfolgreichen Besuche der Vorlesungen nothwendige Kenntniß der deutschen Sprache besitzen, worüber in zweifelhaften Fällen eine Prüfung am Institute der Aufnahme vorhergeht.

Die Aufnahme muß für jedes Jahr erneuert werden.

Für die Immatrikulirung ist die Taxe von 4 fl. 20 kr. öst. W. nebst 50 kr. Stempelgebühr sogleich in die Institutskasse zu entrichten.

II.

Für die Immatrikulirung als ordentlicher Hörer.

Um als ordentlicher Hörer der technischen oder kommerziellen Abtheilung aufgenommen zu werden, muß man die Realschule mit 6 Jahrgängen oder das Obergymnasium mit 8 Jahrgängen oder den Vorbereitungs-Jahrgang am Institute mit wenigstens erster Fortgangsklasse in allen Lehrfächern absolviert haben, oder sich einer Aufnahmeprüfung mit gutem Erfolge unterziehen.

In Bezug auf das Lebensalter wird für die Aufnahme in diese beiden Abtheilungen wenigstens das vollendete 16. Jahr gefordert. Jeder Studirende in diesen beiden Abtheilungen kann sich die Lehrfächer wählen, mithin auch jedes einzelne Fach mit jedem andern aus beiden Abtheilungen verbinden, in so ferne er sich über die für dasselbe erforderlichen Vorkenntnisse, wie dieselben bei jedem Lehrgegenstande in dem Programme angeführt sind, auszuweisen vermag, und dadurch keine Kollision der Lehrstunden entsteht.

Wer kein Prüfungszeugniß besitzt, muß doch eine Frequentationsbestätigung vorlegen, dieß auch dann, wenn er nachträgliche Prüfung anzufuchen beabsichtigt.

Beide Bauwissenschaften können in einem und demselben Jahre nicht gehört werden, außer wenn die Landbauwissenschaft nur wiederholt wird.

Kein Hörer darf den mit seinem Lehrgegenstande verbundenen Zeichnungs-Unterricht eigenmächtig versäumen, nur die Direktion kann bei besonderen wichtigen Gründen die Enthebung vom Zeichnen bewilligen.

Die Hörer der Elementar-Mathematik sind zum Besuche des vorbereitenden Zeichnungs-Unterrichtes verpflichtet.

Aus dem Vorbereitungs-Jahrgange ist das Aufsteigen unmittelbar in die höhere Mathematik nicht gestattet.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 26. September, und jede derselben muß in der für sie unmittelbar nothwendigen Zeit vollendet sein. Jeder sich um eine solche Prüfung Bewerbende muß einen Ausweis über seine Beschäftigung seit dem vollendeten 10. Lebensjahre mit allen Zeugnissen vorlegen.

Wer seine geregelte Vorbildung an einem Gymnasium oder einer Realschule unterbrochen hat, kann zur Aufnahmeprüfung nur nach Verlauf jener Anzahl Semester, welche zur Absolvirung eines Obergymnasiums oder einer Oberrealschule nach seiner Unterbrechung gesetzlich noch erforderlich gewesen wären, zugelassen werden.

Das Unterrichtsgeld für die technische oder kommerzielle Abtheilung ist in halbjährigen Raten zu 12 fl. 60 kr. öst. W. und zwar die erste Rate zugleich mit der Immatrikulationsgebühr,

Laibach, 4. September.

Welche Mühe gibt man sich doch, die allerorts rege gewordenen Sympathien für Oesterreich in ihr Regentheil zu verwandeln. Verdächtigen ist das Lösungswort; bald versucht man es, indem man Drohnoten erfindet, die Oesterreich erlassen haben soll, bald verbreitet man Gerüchte von Allianzen mit einzelnen deutschen Mächten, augenscheinlich, um Mißtrauen zwischen Preußen und Oesterreich zu säen. Es scheint, daß die falschen Nachrichten an der belgisch-französischen Grenze wie Aukern gemästet und säfferweise verschickt werden, sagt die „Köln. Ztg.“ Die Nachricht, welche sich die „Independance“ aus München telegraphiren läßt, Baiern habe mit Oesterreich einen Vertrag abgeschlossen, kraft dessen im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Italien bayerische Truppen Tyrol besetzen sollten, wird von verbürgtester Seite als unrichtig bezeichnet.

Ueber die friedendustige Rede, welche Graf Persigny bei der Eröffnung des General-Conseils zu St. Etienne gehalten hat, äußert sich die „Times“ wie folgt: „In diesem Augenblicke bereitet sich eine Epidemie über Europa aus und England ist derselben mindestens eben so sehr unterworfen wie irgend einer seiner Nachbarn. Wenn niederschlagende und beruhigende Mittel im Staude gewesen wären, dieses Nervenübel zu heilen, so wären wir schon längst wieder vollkommen gesund. Wir haben alle mögliche besänftigende Medizin eingenommen, aber Alles war umsonst. Die Krankheit wick der ärztlichen Behandlung nicht und jeder neue Dichter mußte unverrichteter Sache wieder abziehen, indem er an ihrer Hartnäckigkeit und Zähigkeit abprallte. Der Name der Krankheit ist Mißtrauen. Das Vertrauen ist, wie uns ein großer Redner sagt, eine Pflanze, die nur langsam wächst; das Mißtrauen jedoch, obgleich es weit rascher emporschießt, ist weit schwerer auszurotten. Wenn ehrliche Worte und ehrliche Schrift uns überzeugen könnten, daß diese Dinge unnötig seien, so würden wir längst diese Haltung höchst unliebbarer Rüstung bei Seite geworfen haben und zu unserem alten, uns weit lieberrn Handwerkszeuge, dem Pfluge und dem Weberschiffchen, zurückgekehrt sein. Der Brief des Kaisers ist von uns abgeprallt; sollen wir uns jetzt von den Schweideleien seines Gesandten verleiten lassen?“

Eine neue Macht ist in den Entwicklungsgang der ital. Bewegung eingetreten, sagt die „D. D. P.“ eine Macht, die nicht zu unterschätzen ist, und die insbesondere für die Regierung von Sardinien gefährlich werden kann. Die Veröffentlichung einer Proklamation Mazzini's in seinem Journal „Unità italiana“ und mehr noch die Antwort, welche das ministerielle Journal von Turin, die „Opinione“, auf jene Proklamation ertheilt, sind in dieser Hinsicht bezeichnend genug. Es ergibt sich aus diesen beiden Dokumenten, daß die Expedition gegen die römischen Staaten von Mazzini projektirt war, und wenn das piemontesische Gouvernement sich derselben widersetzte, so geschah es, weil es in Mazzini nicht dieselbe Bürgschaft der Ergebenheit für Viktor Emanuel und der Achtung vor den konstitutionellen Institutionen fand, wie in Garibaldi. Die Erfolge Garibaldi's auf dem Festlande von Neapel scheinen das Kabinet von Turin bestimmt zu haben, auf dem verhängnisvollen Wege, den es eingeschlagen hat, einen Schritt weiter zu gehen. Es ist entschlossen.

zuzugreifen und die Annexion der neapolitanischen Staaten so viel als möglich zu beschleunigen.

Der „N. Z.“ wird aus Turin über das Sendschreiben Mazzini's geschrieben: Die hiesigen Blätter beschäftigen sich mit dem letzten Sendschreiben Mazzini's, welches der Regierung in der That sehr gelegen kam, um die jüngst getroffenen Maßregeln zur Verhinderung einer Expedition nach den römischen Staaten zu rechtfertigen. So lange man im Publikum glauben konnte, daß jene Expedition im Einverständnisse mit Garibaldi unternommen worden, war man zweifelhaft, ob man der Regierung vom nationalen Standpunkte aus Recht oder Unrecht geben sollte. Kann erfuhr man aber durch Mazzini selbst, daß das Unternehmen ein ausschließlich Mazzini'sches war, so stellte sich Alles auf die Seite der Regierung und fand, daß sie sehr wohl gethan, einen Zug zu vereiteln, der, wie alle Mazzini'schen Projekte, das kläglichste Ende genommen hätte. Es ist gewiß, daß Lamoricière mit seinen Truppen den schlecht geführten, schlecht bewaffneten und undisziplinirten Schaaren Mazzini's vollkommen gewachsen wäre, wie dieß auch vor einiger Zeit das tollkühne Unternehmen Zambianchi's bewies. Mazzini soll sich noch immer in Toscana mit Nicotera befinden, der auch sein Manifest im gleichen Sinne herausgegeben hat. Merkwürdig ist die Annahme, mit welcher Mazzini spricht, als wenn er die Expeditionen nach Sizilien selbst angeordnet, organisiert und zum Siege geführt hätte, und Garibaldi so behandelt, als wäre er ein bloßer Strohmann. Entrüstung erregt die Art, wie Mazzini den sehr angesehenen neapolitanischen Emigrirten, wie Porzio, Spaventa und Andere, die lange Jahre im Kerker schmachteten, als Mazzini gemächlich in London lebte, jede patriotische Gesinnung abspricht, lediglich weil sie nicht republikanisch sind.

Oesterreich.

Triest. Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max haben zu den Restaurationsarbeiten an der Kirche von Perzagno (Dalmatien) 100 fl. gespendet.

— Aus **Neustadt**, in Unterkrain, vom 1. d. M., wird der „Triester Ztg.“ geschrieben: Seit der Auflösung der Finanzbezirksdirektion steht hier das geräumige Gebäude, welches dieselbe einnahm, leer. Dasselbe würde sich zu mancher industriellen Unternehmung, namentlich für Eisen, welcher sich mit der Sammlung und mit dem Handel der Landesprodukte von Krain befassen wollte, ausnehmend eignen, und wäre sehr billig zur Mieth zu bekommen.

Wien, 3. Sept. Die erste Plenarsitzung des Reichsraths wird am 10. d. M. stattfinden, da vorher eine Uebersetzung des Berichts in's Italienische stattfinden, außerdem aber auch die außerhalb des Comité's stehenden Mitglieder ersucht haben, das weiltläufige Operat einige Tage studiren zu können, ehe sie dasselbe in pleno beraten.

— Die „Grazzer Ztg.“ berichtet: In mehreren Wiener und Provinzial-Journalen war die Nachricht enthalten, daß Istrien und die quarnerischen Inseln wieder vom allgemeinen Zollverbande ausgeschlossen werden, und der Zollausschluß daselbst schon mit 1. November l. J. in Wirksamkeit treten solle.

Aus verläßlicher Quelle können wir jedoch versichern, daß diese Zeitungsnotiz ganz und gar unge-

gründet ist, und eine von der Handelskammer in Novigno am 11. Juni l. J. überreichte, auf die Wiederherstellung des Zollausschlusses für Istrien abzielende Eingabe vom hohen k. k. Finanzministerium motivirt zurückgewiesen wurde.

— In **Verona** gelang es der Energie des dortigen Polizeichefs, das ganze Revolutionscomité aufzubeugen und zu verhaften. Die Papiere werfen ein sonderbares Licht auf die Ehrlichkeit der Regierung unseres Nachbarstaates.

Krakau, 1. September. Mit dem gestrigen Tage haben die hiesige k. k. Landesregierung und die derselben affiliirte Abtheilung der Staatsbuchhaltung und Landes-Baudirektion ihre Amtswirksamkeit geschlossen. Aus diesem Anlaß waren gestern Vormittag die Beamten der k. k. Landesregierung, geführt von dem Herrn Statthalterreirath Markl, die Vorstände und Beamten der übrigen aufgelösten Behörden bei dem zeitweiligen Vorstand der Landesregierung, Herrn Hofrath Ritter von Bucassovich erschienen, um Abschied zu nehmen. — Mit dem heutigen Tage hat die Amtswirksamkeit der neuerrichteten Krakauer Kreisbehörde unter Leitung des Herrn Kreisbaupmanns und Hofraths Ritter von Bucassovich begonnen, dem das Präsidium der ihre Amtswirksamkeit über das ganze seitberige Krakauer Verwaltungsgebiet beibehaltenden k. k. Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landeskommission und k. k. Grundlastenablosungs-Direktion nach wie vor zustehen wird.

Italienische Staaten.

Aus **Mailand**, 1. September, schreibt man der „D. S. Ztg.“: „Bei dem letzten Auslaufe sind nebst den Deutschen auch zwei Engländer und einige Schweizer mißhandelt worden. Sogleich schritt der englische Konsul ein und verlangte für jeden Engländer 2000 Pfd. Sterl. als Schmerzensgeld, auch der Schweizer Konsul nahm sich seiner mißhandelten Landsleute warm an, nur der Deutsche ist von Riemanden vertreten und muß geduldig und schweigend den Fußtritt hinnehmen, den ihm der übermüthige Italiener jetzt gibt.“

Parma, 27. August. Seit einigen Tagen ist unsere Stadt in immerwährender Aufregung; allgemeine Unzufriedenheit bewachtigt sich der Einwohner. Die nächste Veranlassung dazu gab das Verbot der Einschiffung von Freiwilligen unserer Stadt in Genua, die unverrichteter Dinge zurückkehren mußten. Es sammelten sich darum seit zwei Tagen junge Leute in den Straßen, drängen in die Artilleriewache ein, und versuchten die Soldaten zu entwaffnen. Ein heftiger Kampf entspann sich, bei dem drei Mann auf dem Platze blieben, und etwa zwanzig verwundet wurden. Auf mehreren Punkten der Stadt geschah indes Angriffe auf die Truppen. Die Sache wurde so ernst, daß die Garnison die Stadt verließ, und jetzt auf dem Felde vor derselben lagert. Man hörte die Rufe: „Tod Cavour!“ „Tod Viktor Emanuel!“ „Tod den Piemontesen!“ Die Parmesanen gaben bereits früher Beweise ihres Hasses gegen den Grafen Cavour, er riefte sich damals Glück wünschen, aus der Stadt zu entkommen. Herr Graf! Das Blut des unglücklichen Avviti schreit noch um Rache aus dem Grabe hervor!

Messina, 24. August. Unsere Freiwilligen am Faro leiden Entbehrungen aller Art, ihr Bett ist der

Fenilleton.

Aus Neapel.

Da hier die wenigsten Leute lesen können, so hören sie das Zeitungsvorlesen auf den Straßen an, was nebenbei bemerkt gegenwärtig nebst dem Macaroni-Essen eine Lieblingsbeschäftigung selbst der Pazzaroni ist. Die Zeitungsvorleser sind eigentlich Improvisatori, sie lesen Gedrucktes und Geschriebenes, eben so leicht, wie sie Ungedrucktes und Ungeschriebenes aus dem Kopfe hersagen. Die Fantasie ist der Korrespondent dieser Herren, welche jedem Zensor entschließen und bloß den Inspirationen des geheimen Comité's lauschen. Die Zeitungsvorleser sind eine neue Erfindung, welche viel Papier und Druckschwärze erspart. Wer diese Zeitungsvorleser für ihre Mühe bezahlt, weiß man nicht, von den Gaben ihrer Zuhörer können sie nicht leben und dennoch geht ihnen der Wein, Tabak und Reis nicht aus, eben so wenig als ihnen Zuhörer fehlen. Die Polizei versucht zwar, seitdem sie das Gefährliche dieses Handwerkes einsehen gelernt hat, dasselbe zu beschränken, aber sie findet stets, so oft sie das Vergnügen der Zuhörer stören will, so viel Opposition, und andererseits sind die Polizeiorgane so wißbegierig, daß sie selbst erst die Geschichte des famosen Galubardo — so heißt der Diktator nämlich im Munde des neapolitanischen Volkes — zu Ende hören, ehe sie sich ernstlich entschließen, „im Namen der Freiheit und Ordnung“ die

Leute zum Auseinandergehen zu ersuchen. Sobald sich der Haufen zerstreut hat, sammelt sich ein anderer auf einem andern Platze, der Vorleser besteigt einen Baum oder sonst eine Erhöhung und liest zum Ergötzen des wißbegierigen Publikums etwa Folgendes im deklamatorischen Pathos: „Soeben ist eine Nachricht eingetroffen von dem großen Garibaldi, dem Helden und heilhesten Heiligen. Er ist dieselbe mittheilte, bitte ich um Ruhe und Aufmerksamkeit und mögen diejenigen, welche Freunde dieses braven Mannes sind, ihm ein Coiva bringen.“

Das geschieht und der Improvisator fährt fort: Ein neuer Sieg wurde erfochten von Galubardo (es lebe Galubardo!) eine lange Pause tritt ein, welche mit Beschrei ausgefüllt wird.

„Bei diesem Siege Galubardo's ging es folgendermaßen her: Zehntausend der Unsrigen unter Bosco überfielen den General, welcher mit seinen Leuten auf der Ebene bei Milazzo kampirte. Garibaldi that, als ob er schlief, und Keiner rührte sich bis — nämlich die Unsrigen im Lager waren, dann brach Garibaldi auf und schlug so wacker drein, so wacker, daß von den Zehntausend der Unsrigen nicht die Hälfte am Leben blieb, und sie wären Alle um's Leben gekommen, hätte nicht Garibaldi ihnen Pardon gegeben, und zwar unter der Bedingung, daß sie fortan an seiner Seite kämpfen.“ „Es ist ein Wunder!“ „Wer ihm das gelebt hat!“ „Woher er den Muth nimmt!“ und ähnliche Ausrufe bilden dann die Antwort des Publikums.

In dieser Weise bearbeitet man die untern Volksschichten, Wenn heute Garibaldi im Golf ankäme,

würde die ganze Bevölkerung schon aus Neugierde, ihn zu sehen, ihm entgegenströmen, und diese Neugierde macht hier die stärkste Propaganda. Die geheimen Gesellschaften wissen und erkennen das sehr wohl, daher sie hundert phantastische Porträts von Garibaldi verbreiten. Denken Sie sich ein geflügeltes Pferd durch die Lüfte ziehend, auf demselben nach Art der Kunstreiter liegend einen schlanken, athletischen Mann mit rother Jacke, Hut mit wallenden Federn, einen dichten Bart, der bis an den Gürtel reicht, in der einen Hand die Zügel des Pferdes, in der andern Hand eine Art Peitsche und Sie haben ein Musterexemplar des neapolitanischen Galubardi. In der Toledostraße kann man hundert Gaffer vor diesem Bilde sehen.

„Er reitet durch die Luft,“ bemerkt der Eine. „Er kann nicht fallen, so hoch er auch steigt“, bemerkt ein anderer politischer Rannengießer — da hört man einen Schuß — er fiel vom Fort Elmo, im Nu hat sich der Haufe zerstreut, es herrscht Angst, Verwirrung, Schrecken, Verzweiflung bis man erfährt, es sei eigentlich kein Schuß vom Fort Elmo gewesen, sondern ein Balken sei von einem Gerüste herabgefallen. Eben so schnell als man davongelaufen ist, erholt man sich jetzt von dem Schrecken und die Haufen finden sich wieder vor dem fliegenden Galubardo ein.

Ferdinand v. Schill.

Einen treffenden Zug aus dem Leben Ferdinands v. Schill erzählt die „N. Hannov. Ztg.“ eines Tages ward der später als Führer der Frei-

nachte Uferland. Trinkbares Wasser gibt es wenig, und auch das ist salzig, weil am niedrigen Ufer das Meerwasser durch den lockeren Boden sickert; darum sind auch die hiesigen Spitäler mit Kranken, besonders an Fiebern leidenden Soldaten, überfüllt, weshalb man bei der Magdalenenkirche noch ein Hilfsspital errichtete. Wie man behauptet, hat das Verantwärtliche Expeditionskorps bei Milazzo Befehl zum Anbruch erhalten. Alle Tage kommen und gehen Soldaten, der Kriegsrath ist in beständiger Thätigkeit, heute wird über einen Soldaten verhandelt, der auf einen Offizier geschossen. Vorgestern Morgens wurde bei Porta Catania der Soldat Squillaci, ein Palermitaner, wegen Mäbereien erschossen. — Gegenwärtig wird ein interessanter Prozeß verhandelt. Vor einiger Zeit wurde in Barcellona ein gewisser Komitelli aus Perugia wegen dringenden Verdachts eines Mordanschlags auf Garibaldi verhaftet und hierher gebracht. Kurz vor der Abreise des Generals wollte denselben ein gewisser Pisani, ein Sarde, sprechen, und erregte bei dieser Gelegenheit so viel Verdacht, daß ihn Garibaldi selbst festnahm und dem General Orsini überlieferte, der ihn seinerseits dem Kriegsgericht übergab. Man stellte sich heraus, daß Komitelli und Pisani, wenn auch gerade nicht im Einverständnis oder im Komplott handelten, dennoch gleichen Zweck, gleichen Auftrag, gleiche Mittel hatten, daß Beide zu diesem Behufe gedungen waren, und der berüchtigte Orsini, der mit La Farina ausgewiesen worden war, die Mittelsperson gewesen. Die Beschuldigten gaben vor: sie hätten das Mandat in der Absicht angenommen, um sich von der Verschwörung völlig zu unterrichten und sie seiner Zeit aufzudecken. Der wahre Name Pisani's scheint Quarantilla zu sein.

Turin, 28. August. Zu wiederholten Malen habe ich auf das wenig freundliche persönliche Verhältnis zwischen dem König Viktor Emanuel und dem Grafen Cavour hingewiesen. Ein Vorfall wichtiger Art beweist, daß der König wie der Minister alle persönlichen Rücksichten und Abneigung der großen italienischen Sache aufzuopfern wissen. Es wird von Eingeweihten mit der größten Bestimmtheit versichert, daß eine Ministerkrise ernstlich drohe, daß dieselbe aber glücklich überstanden ist. Der Graf Cavour hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß sich der König in unmittelbarem Briefwechsel mit Garibaldi befindet und daß er sich in Uebereinstimmung mit dem Diktator für die große nationale Bewegung ausgesprochen. Cavour reichte seine Entlassung ein, die aber der König, wohl berathen, anzunehmen sich weigerte. Der Graf Cavour nahm sie nach einigen Stunden zurück und ist nun selber entschlossen, mit der Bewegung zu gehen. In einem Ministerrathe wurde beschlossen, daß die Expeditionen nicht mehr verhindert, aber von einer gewissen Bedingung abhängig gemacht werden sollen, wodurch Mazzini die Möglichkeit bekommen bleibt, unheilvoll überstürzend in die Ereignisse einzugreifen. Die eigentliche Aufgabe, die Garibaldi in Ebombery zu lösen hat, soll, wie versichert wird, die sein, den Kaiser Napoleon zu bewegen, daß er im Falle eines Krieges zwischen Italien und Oesterreich eine Garnison nach Turin und Mailand lege.

Turin, 29. August. Die Situation ist in Folge der letzten Ereignisse auf dem neapolitanischen Festlande um Vieles klarer geworden. Graf Cavour tritt, wie von allen lästigen Zweifeln befreit, fester und sicherer, ich möchte sagen: würdiger (?) auf. Die Münzen, welche Garibaldi (nach dem Dezimalfuß, wie in Sardinien) prägen läßt, tragen das Bild des Königs mit der Aufschrift: „Vittorio Emanuele, re d'Italia.“ — Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz kommen spät, denn der Telegraph zwischen Neapel und Turin ist unterbrochen; aber man glaubt, daß Garibaldi auf

die Hauptstadt loszugehen entschlossen ist. — Die Nachrichten von der Wirksamkeit der Mazzinisten sind übertrieben. Piacenti wenigstens, den man als einen wütenden Mazzinisten verschrien, welcher seine Entlassung gegeben hätte, um nicht von Garibaldi Befehle zu empfangen, dessen Grundsätze nicht die seinigen wären, erklärt im „Diritto“: „Der einfachste Menschenverstand sagt es einem heute, daß die nationale Einheit nur mit Viktor Emanuel zu Stande kommen kann. Ich habe aufrichtig das Programm des Generals Garibaldi angenommen.“

— Nach einer Meldung der „Indépendance“ soll die französische Garnison in Rom verhärtet und nöthigenfalls auf 15,000 Mann gebracht werden. Die „Patrie“ läßt sich berichten, General Lamoricière erwarte, im nächsten Monat angegriffen zu werden und habe seine Dispositionen zur Abweisung jeder Aggression getroffen.

Die päpstliche Armee hält gegenwärtig die Positionen von Ancona, dessen Befestigung noch in diesem Monate gänzlich vollendet sein wird, von Loreto, Spoleto, Perugia, Foligno, Pesaro, Viterbo und Montefiascone besetzt. Alle für die Bewegungen der Truppen nöthigen Wege sind in guten Stand gesetzt und zur Erleichterung ihrer Kommunikation untereinander sehr viele Brücken über verschiedene Gewässer geschlagen worden.

Frankreich.

Paris, 31. August. Zwei Regimenter, das eine (62.) von der Pariser Garnison, das andere (53.) von der Lyoner, sind nach Italien abgegangen, um die französische Garnison in Rom zu verstärken. Frankreich will sich jedoch, wie es heißt, auf die Verteidigung Roms und Civita-Vecchia's beschränken, also dem Papste Rom und sich zwei wichtige militärische Punkte in Italien bewahren. — Am nahen Falle des Königs von Neapel zweifelt hier Niemand mehr. Die militärische Manöuvrierung, welche die Generale der neapolitanischen Armee zu Gunsten der Annexion am 29. August machen wollten, unterblieb. Die Generale verloren im letzten Augenblicke den Muth. Es scheint, daß sie nicht auf ihre Leute zählen konnten. Garibaldi ist wieder ein Mal verschwunden. Er verließ Calabrien, ohne daß man weiß, wohin er sich gewandt hat. Unmöglich ist es jedoch nicht, daß er sich direkt nach der neapolitanischen Hauptstadt begeben hat, um dort die zu erwartenden Dinge zu leiten. Herr Brennier hat vollkommene Gemüthsruhe für die ihm zugesagte Beileidigung erhalten. Er stellte seine Reklamationen noch zur rechten Zeit. Die neue zu erwartende Regierung würde ihm gewiß keine Entschädigung für das Unheil bewilligt haben, das die neapolitanischen Kanonen den in Palermo ansässigen Franzosen zugefügt haben. — Die lyrische Konvention ist noch nicht unterzeichnet. Der hiesige türkische Gesandte erwartet erst mit der nächsten Post seine Vollmachten.

Vermischte Nachrichten.

Sionern (in Oberfrank), 28. August. Am 26. d. M. verschied hier ein allgemein geachteter achtzigjähriger Greis, der Realitätenbesitzer und Gewerks-Inhaber Lukas Leydner. Von armen aber frommen Eltern geboren, arbeitete er in seinen jungen Jahren vier als Nagelschmidgeselle, fing dann einen kleinen Nagelbandel an, und ward mit der Zeit durch Fleiß und Thätigkeit einer der wohlhabendsten Besitzler. Er hinterläßt fünf Söhne, welche in Kirche und Staat ausgezeichnete Stellen einnehmen.

— In der „Trierer Ztg.“ finden wir folgenden Aufruf: „Alle Organe der öffentlichen Sicherheit bitte ich dringend um Ausforschung des mir seit 6.

August l. J. durch eine sichere Ida Weglitsch, geborne Haberl, aus Klagenfurt, die an einen pensionirten Herrn Oberleutnant Weglitsch in Görz oder Triest verheiratet sein soll, ohne mein Wissen oder meine Einwilligung von Tarvis aus entführten Sobnes Rudolph Tanel, welcher 15 Jahre alt ist, ein bleiches, langes Gesicht, dunkelbraune Haare hat, bloß Deutsch spricht und mit einer einfachen grauen Sommerkleidung angethan, dann ohne Geld oder Aufweisung ist. Arnoldsheim, 24. Aug. 1860. Ignaz Tanel, k. k. Beamter.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 3. September. Die „Trierer Ztg.“ meldet aus Bari vom 31. August: Die Provinz ist theilweise insurgirt; die Truppen der provisorischen Regierung stehen in Alta mura. In Bari wurde ein Proklam des Obersten Boldoni bekannt gemacht, worin die königlichen Truppen zum Abfall aufgefordert werden. Der Erzbischof ist abgereist; auch der Territorial-General soll zur Abreise bereit sein.

Der k. k. österreichische Gesandte in Neapel, Herr Graf Szeghenyi, ist von Neapel hier angekommen.

Paris, 4. Sept. Wie der heutige „Moniteur“ berichtet, hat Murat in einem neuerlichen Schreiben gegen die, seinem früheren vom „Moniteur“ gegebene Auslegung reklamirt. Er habe — bemerkt Murat — niemals die Absicht gehabt, die Politik des Kaisers über die Allianz Frankreichs für sich im Voraus in Anspruch zu nehmen, sondern bloß andersüden wollen, daß, im Falle als die allgemeine Volkstimmung sich für ihn aussprechen sollte, der Wunsch der Bevölkerung ohne Zweifel bezüglich Neapels nicht minder geachtet werden würde, als er hinsichtlich anderer Theile Italiens geachtet wurde.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 2. Sept. Einer Meldung der „Perseveranza“ zufolge wird nunmehr auch in der Lombardie die 2. Kategorie der Altersklasse 1839 durch k. Manifest unter die Waffen gerufen.

Mailand, 3. September. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Genua vom 2. d. M.: Der Graf von Syracuse ist heute Früh 7 Uhr hier angelangt und um halb 9 Uhr nach Turin abgereist. Bei seiner Abfahrt weilte der König noch in Neapel. In Turin ist der Graf um Mittag eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom General-Adjutanten Solaroli empfangen. Zwei Bataillone der Mailänder Nationalgarde werden unverzüglich mobil gemacht, und man glaubt, die Nationalgarde Turins wird nach Parma und Piacenza, die von Mailand nach Mandria und jene von Bologna nach Pizzighetone verlegt werden. Dasselbe Blatt meldet aus Rom vom 29. August: Die Revolution in Venedig hat sich organisiert, an der Spitze der revolutionären Regierung steht Marschese Pacca; Lamoricière hat zwei Lager zu je 5000 Mann; eines befindet sich zwischen Spoleto und Terni, das andere bei M. crata, 3000 Mann sind in Ancona, 1500 Mann in Perugia garnisonirt, die übrigen Truppen sind auf dem Lande untergebracht.

Genua, 2. Sept. Nachrichten aus Neapel vom 27. v. M. zufolge ist die Provinz Terra di Lavoro im Aufstande; die vereinigten Insurgenten ziehen gegen Campo Basso.

Turin, 2. Sept. Ein von Settembrini besetzter Dampfer mit 180 Freischützern verübte auf der Insel Monte Christo einen Raubraubfall gegen das Schloß des Engländers Taylor.

Handels- und Geschäftsberichte.

Oesterreichische Nationalbank. Nach dem am 2. d. M. erschienenen Bankausweise vom 31. Aug. beläuft sich der Silbervorrath auf 81,156,851 fl. (gegen 81,114,307 fl. vom vorigen Monat); der Banknotenumlauf auf 461,896,286 fl. (war im v. M. 461,437,076 fl.) Ferner sind ausgewiesen: Eskomptirte Effekten 49,021,031 fl. (waren im v. M. 46 Mill. 554,150 fl.), Wechsel auf auswärtige Plätze 8,192,719 fl. (waren im v. M. 8,595,274 fl.), Vorschüsse auf deponirte Effekten 52,950,255 fl. (waren im v. M. 52,703,655 fl.), fundirte Staatsschuld 46 Mill. 552,377 fl. (war im v. M. 46,891,997 fl.), Staatsgüterschuld 94,175,367 fl. (war im v. M. 96 Mill. 800,000 fl.), Darlehen der Hypothekarkreditabtheilung 55,140,389 fl. (war im v. M. 55 Mill. 93,472 fl.), Saldi laufender Rechnung 9,750,591 fl. (war im v. M. 10,182,248 fl.), Guthaben der Finanzverwaltung 8,157,601 fl. (war im v. M. 7 Mill. 285,032 fl.), Pfandbriefe im Umlaufe: 41,499,577 fl. (waren im v. M. 41,415,275 fl.) Unverändert sind geblieben: Die Kauffchillingstraten der Südbahn mit 40 Millionen, die Vorschüsse auf das April-Anlehen mit 99 Millionen, die Vorschüsse auf das Silber-Anlehen 20 Millionen, Staatsschulden-Effekten aus dem Tilgungsfonde 33 Millionen.

schaaren in dem Kriege gegen Napoleon berühmte Schill, welcher damals erst zweiundzwanzig Jahre zählte, mit seinem Vater, dem bekannten General-Major v. Schill, auf einen Ball geladen, den der russische Gesandte gab. Nach der Tafel wurde für die älteren Gäste Bank aufgelegt, an der sich insbesondere auch der Generalmajor beteiligte, während die Jüngeren, unter ihnen Ferdinand v. Schill, der Tanzgötin buldigten. Schill war ein großer Verehrer der Damen, und bald hatte ihn die Tochter des Gesandten, eines der schönsten Mädchen von Berlin, so gefesselt, daß er den ganzen Abend nicht von ihrer Seite wich. Gegen Ende des Ballers wurde der junge Offizier plötzlich von seinem Vater in einer feurigen Erklärung unterbrochen. „Ferdinand“, sagte der alte Generalmajor, ohne viel Rücksicht auf die Tochter des Gesandten zu nehmen, „ich habe so eben eine Meldung erhalten, welche mich zwingt, die Gesellschaft auf eine halbe Stunde zu verlassen. Wie Du weißt, bin ich bei dem Spiele im Nebenzimmer theilhaftig. Geh' sogleich und nimm meinen Platz ein.“ Ferdinand versuchte Einwände. Da nahm ihn der General beim Arme und schob ihn rasch in das Spielzimmer. Dann eilte er hinweg und wollte schon den

Palast des Gesandten verlassen, als ein Adjutant plötzlich herzuellte und ihm mittheilte, daß die ganze Sache bereits in Ordnung sei. Der General kehrte in den Saal zurück, fand seinen Sohn nicht im Spielzimmer, sondern in einer Ecke des Tanzsaales, in eine sehr lebhaft unterhaltung mit einer Dame verwickelt. Während eilte der General auf seinen Sohn zu und rief: „Habe ich Dir nicht befohlen, meinen Platz im Spielzimmer einzunehmen?“ „Ich bin Deinem Befehle auch nachgekommen“, erwiderte der junge Offizier, „Aber ich sehe Dich doch hier!“ „Das Spiel ist aus!“ Der General blickte seinen Sohn fragend an. „Ich hatte gerade, als Du mir befohlen, für Dich zu spielen, eine Dame für den folgenden Contretanz engagirt. Ich beschloß, die Sache kurz zu machen. Schon nach dem zweiten Abzuge rief ich: Va banque! und...“ „Und?“ fragte atemblos der Generalmajor. „Und sprengte die Bank“, erwiderte kurz der junge Offizier. „Das Geld habe ich einstweilen Deinem Freund, dem Major v. R., übergeben. Doch jetzt erlaube...“ Schnell eilte er davon. „Teufelsjunge“, murmelte der alte Generalmajor. „Aber“, setzte er rasch hinzu, „meine Stelle soll er doch nicht wieder einnehmen.“

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Stg. Abbbl.) Wenig Veränderung bei stillem Geschäft. 5% Metall. mehr gesucht und etwas höher. Auch Krebillese besser. Fremde 3. Sept. Devisen um eine Kleinigkeit billiger. Gold bei fast unveränderten Preisen in größeren Posten abgegeben. Geld normal.

Öffentliche Schuld.				Geld		Ware		Wechsel.			
A. des Staates (für 100 fl.)				Anderer Kronländer . . . zu 5%		87.— 93.—		Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb. Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.			
In österr. Währung . . . zu 5%				Venetianisches Anl. 1859 „ 5		79.25 79.75		St. Genois „ 40 „ „ . . . 36.25 36.75			
Ausd. National-Anlehen „ 5				Nationalbank		793.— 795.—		St. Genois „ 40 „ „ . . . 36.— 36.50			
Metalliques . . . „ 5				Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)		180.40 180.50		Windischgrätz „ 20 „ „ . . . 23.25 23.75			
dettto . . . „ 4 1/2				N. ö. Öcom.-Ges. 3. 500 fl. ö. W.		553.— 555.—		Waldstein „ 20 „ „ . . . 25.50 26.—			
mit Verlosung v. J. 1839 . . . 126.50 127.—				K. Ferd.-Nordb. 3. 1000 fl. ÖM.		1838. 1840.—		Regewich „ 10 „ „ . . . 13.50 14.—			
„ „ 1854 . . . 91.25 91.75				Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. Ö. M. oder 500 Fr.		251.— 251.50		Wechsel.			
„ „ 1860 . . . 91.70 92.70				Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. Ö. M.		187.— 187.50		3 Monate			
Gemeinrentensch. zu 42 L. austr. 15.50 15.75				Süd-nordb. Verb.-B. 200		117.50 118.—		Augsburg, für 100 fl. südd. W. . . 111.50 111.75			
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Ehef. zu 200 fl. ÖM. mit 100 fl. (40%) Einzahlung . . . 147.— 147.—		147.— 147.—		Frankfurt a. M., detto . . . 111.75 112.—			
Grundentlastungs-Obligationen.				Südl. Staatsb. lomb.-ven. u. Cent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung		141.— 141.50		Hamburg, für 100 Mark Banco . . 98.15 98.20			
Nieder-Oesterreich . . . zu 5%				Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. Ö. M. m. 80 fl. (40%) Einz.		158.50 159.50		London, für 10 Pf. Sterling . . . 129.85 130.—			
Ungarn „ 5								Paris, für 100 Francs . . . 51.75 51.85			
Em. Ban., Kro. u. Slav. „ 5								Cours der Geldsorten.			
Galizien „ 5								Geld			
Bukovina „ 5								Ware			
Siebenbürgen „ 5								K. Münz-Dukaten 6 fl. 25 Kr. 6 fl. 26 Kr. . . 17 „ 95 „ 17 „ 98 „			

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 4. September 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.25	Augsburg . . . 112.25
5% Nat. Anl. 77.90	London . . . 130.55
Banquettien . . . 788.	R. f. Dukaten 6.29
Kreditaktien . . . 178.30	

Eisenbahn-Fahrordnung
von Wien nach Triest.

	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Personenzug Nr. 2:				
von Wien	Früh	8	50	—
„ Graz	Nachm.	5	32	—
„ Laibach	Nachts	1	18	—
in Triest	Früh	—	—	6 53
Personenzug Nr. 4:				
von Wien	Abends	8	40	—
„ Graz	Früh	5	21	—
„ Laibach	Nachm.	1	19	—
in Triest	Abends	—	—	6 54
Personenzug Nr. 1:				
von Triest	Früh	6	45	—
„ Laibach	Mittag	12	44	—
„ Graz	Abends	8	52	—
in Wien	Früh	—	—	5 41
Personenzug Nr. 3:				
von Triest	Abends	6	45	—
„ Laibach	Nachts	12	29	—
„ Graz	Früh	8	37	—
in Wien	Nachm.	—	—	5 —

Fremden-Anzeige.
Den 1. September 1860.
Hr. Pavich v. Pfauenenthal, k. k. Statthalterei-Rath, von Agram. — Hr. Wehli, Advokat, von Wien. — Hr. Beck, Hausbesitzer, von Klagenfurt. — Die Herren Cambiagio, — Angeli u. — Krausenek, Großhändler, von Triest.

Kundmachung.
Es wird hiemit bekannt gemacht, daß sich die Amtskontrollanten des k. k. städt. delegirten Bezirksgerichtes Laibach seit 20. d. M. wieder in dem frühern Amtssitze, nämlich in dem deutschen Ritter-Oberdenkshaus befinden.
K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach am 25. August 1860.

Edikt.
Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach, als Abhandlungsinstanz, werden alle Jene, welche auf den Nachlaß der am 13. Juni 1860 zu Laibach im Zivilspitale ohne leibwilliger Verfügung verstorbenen Näherin Magdalena Glaser, aus welcher immer einem Rechtstitel Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche bei der in der Amtskanzlei des Gefertigten zu Laibach am 16. November d. J. zu pflegenden Verlaßabhandlung zuverlässig anzumelden.
Laibach am 29. August 1860.
Dr. Josef Orel,
k. k. Notar, als gerichtl. Kommissär.

3. 1227. (4)

Barterzeugung-Pomade
à Dose fl. 2.60.



Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Chinesisches Haarsfärbemittel à fl. 2.10.
Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blähesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles was jetzt Existirende.
Erfinder: Rothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

3. 1536. (1)

Freiwillige Wein-Lizitation.
Am 24. September 1860 werden zu Agram in der obern Stadt, und zwar: im Hause Nr. 58 in der alten Postgasse in den gewöhnlichen Vormittags- dann im Hause Nr. 79 am Markusplatz in den Nachmittagsstunden ein 1000 Eimer übersteigender Vorrath vorzüglichen alten Agramer und Kalniker Gebirgsweines, zur Verlassenschaft der Hochgeborenen Frau Anna, Witwe, Gräfin **Sernage** gehörig, gegen

3. 1509. (2)

SANDBICHLER'S
neu errichtete
Pianosorte-Handlung und Leihanstalt in Graz,
empfiehlt in größter Auswahl ausgesuchte Piano's der berühmtesten Fabriken Wien's und verpflichtet sich, dieselben um den **Fabrikpreis franco Laibach** zu stellen.
Anfrage: Graz, Herrngasse Nr. 214, über den Hof rückwärts im 1. Stock.
Z. 1531. (2)

Wohnung-Vermiethungs-Anzeige.
Im Hause Stadt Nr. 179 ist die Wohnung im zweiten Stocke gassenseits, bestehend aus sechs Zimmern, Küche, Speise- und Dachkammer, dann Holzlege und Keller, von nächstkommenden Michaeli an, zu vermieten. Das Nähere beim Hausmeister daselbst.

gleich bare Bezahlung fahweise sammt Gebinde im freiwilligen Versteigerungswege veräußert werden, wozu alle Kauflustigen eingeladen werden.

3. 1569. (1)

Haus-Verkauf.
Das Haus Konf. Nr. 28 auf der St. Peters-Vorstadt liegend, sammt dazu gehörigen zwei gut bestellten Aekern am Laibacherfelde, ist stets aus freier Hand gegen sehr vortheilhafte Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst.

3. 1555. (2)

Das Haus
sammt Garten, dann Acker und Wirthschaftsgebäuden Konf. Nr. 45 in dem Markte Reifnitz, ist aus freier Hand gegen vortheilhafte Bedingungen sogleich zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

3. 1565. (1)

In Hause Nr. 158,
alten Markt 1 Stock,
wird ein Knabe oder Mädchen in Kost und Wohnung genommen.

3. 1522. (3)

In Triest
werden **Schulknaben** bei einer katholischen Beamten-Familie unter billigen Bedingungen in Wohnung und Pflege genommen.
Anfragen: in **Triest via del Tintore** Nr. 1282 im 2. Stocke rechts; auch ertheilt man in Laibach am Rannhaus-Nr. 191 im 1. Stockwerke, Auskunft.